

erfundene Maschinen, Modelle, Apparate, Waaren und dergleichen zur ersten Benutzung für die inländischen Industriellen, sie veranstaltet Industrieausstellungen, sie verschafft einzelnen Industriellen, insbesondere den auf den technischen Lehranstalten ausgebildeten, so wie den Lehrern an denselben durch Reiseunterstützungen Gelegenheit, sich Kenntniß von den Fortschritten des Auslandes zu holen und neue Erfindungen auf uns überzutragen, sie unterhält endlich umfängliche industrielle Lehranstalten, die durch die Früchte, die sie tragen, gewiß die besten Keime für die Fortschritte der Industrie legen. Allen diesen Unterstützungen steht gegenüber die indirecte Beförderung durch Schutzzölle. Zwar haben auch alle die directen Unterstützungen der Industrie die Eigenschaft mit der indirecten Unterstützung gemein, daß mehr oder weniger die Gesamtheit der Staatsbürger das Mittel aufzubringen hat, was dazu dienen muß, um der zu unterstützenden Partie fortzuhelfen. Aber ich muß eben so darauf aufmerksam machen, daß die nämliche Eigenschaft auch von der indirecten Unterstützung der Schutzzölle bedingt wird. Denn es ist ganz gewiß keine Frage, wenn die Preise der Waaren zu Gunsten ihrer Producenten gesteigert werden sollen, so muß diese Differenz zwischen den gesteigerten Preisen und den natürlichen Weltmarktpreisen der Waaren doch von irgend Jemandem getragen werden; dies ist aber die Gesamtheit derer, welche die Waaren gebrauchen, der Consumenten. Nun ist es an und für sich der hiesigen Regierung eben so wenig, wie den übrigen Regierungen bedenklich erschienen, ein derartiges Opfer auf die Gesamtheit zu legen, um die Einzelnen zu unterstützen, eben so wenig, wie es ihr bedenklich erschienen hat, die Industrie durch Staatsmittel direct zu unterstützen. Es geschieht das auch eben so häufig in vielen andern Zweigen der öffentlichen Wohlfahrt, die nicht industrielle sind, sie werden befördert aus den Mitteln der Gesamtheit, ohne daß gleichwohl manche Einzelne einen unmittelbaren Nutzen davon ziehen. In so fern wird es keinem Zweifel unterliegen, daß nach der Absicht der sächsischen Regierung eben sowohl directe Unterstützungsmittel, als auch der Schutz Zoll, in so weit er angemessen erscheint, zum Vortheil der Industrie gewählt worden sind und auch ferner werden gewählt werden. Bei der Schutz Zollfrage aber handelt es sich allemal wesentlich nur um das angemessene Verhältniß, um das Mehr oder Minder, denn es ist von keiner Seite her behauptet worden, daß man den Schutz Zoll überhaupt verwerfen und seinen Werth nicht anerkennen solle. Vielmehr muß man, insonderheit bei derjenigen Branche, von der heute mehrfach die Rede gewesen ist, der Baumwollenspinnerei, seinen befördernden, belebenden und ausbreitenden Einfluß auf dieselbe unbedingt anerkennen. Es handelt sich aber nur um das Mehr und Minder, d. h. darum, ob die Vortheile, die durch eine neue Tarifmaafregel zur Beförderung der Industrie erlangt werden, in die Waagschaale zu legen sind gegen die Opfer, welche den übrigen Staatsbürgern damit unzweifelhaft auferlegt werden müssen, oder mit andern Worten, ob die Vortheile, die mit Aufhülfe eines Industriezweigs gewonnen werden, höher anzuschlagen sind, als ein

mäßiges Opfer, welches der Gesamtheit dabei aufzulegen ist. Bedinglich die Compensation der hierbei einschlagenden verschiedenen Rücksichten giebt den Maafstab für die Entschliezung ab, wenigstens nach den Ansichten, die die sächsische Regierung haben muß, da sie mit gleicher Liebe und Pflicht die Interessen aller Betheiligten, also sowohl der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Industrie, als die der Fabrikindustrie, des Handels und der übrigen geistigen und materiellen Producenten und der Consumenten im Lande zu vertreten hat. Was insbesondere die Garnzollfrage betrifft, so hat man die Möglichkeit einer Erhöhung des Garnzolls für die inländische Spinnerei vollkommen gefühlt und durch den bei einer frühern Zollconferenz ausgesprochenen Wunsch darauf hinzuwirken gesucht. Die Regierung hatte aber hierbei jederzeit den Grundsatz vorangestellt, daß die Spinnereien möglichst zu heben und zu befördern seien, jedoch nur so weit es ohne Benachtheiligung der Weberei geschehen könne. Es fällt dieser Grundsatz ganz zusammen mit den Aeußerungen, die mehrere Abgeordnete auch heute in dieser Kammer gethan haben, und besonders der Abgeordnete Georgi. Man könnte sich nun fragen, wie dies zu erreichen sei? Man glaubte, auf dem einfachsten, sichersten und directesten Wege sei es zu erreichen, durch directe Unterstützung durch Baumwollenspinnereiprämien, wie sie 1841, oder auch durch Spindelprämien, wie sie 1845 vorgeschlagen worden sind. Es hat aber dieser Vorschlag durch den Widerspruch sämtlicher Betheiligten des Industriezweigs selbst und nachgehend auch nicht die Beistimmung der übrigen Zollvereinsregierungen gefunden, es hat also davon abgesehen werden müssen. Es stand nun andererseits in Wahl, eine pure Zollerhöhung ohne Rückprämie eintreten zu lassen. Dies konnte aber den sächsischen Interessen am allerwenigsten zusagen. Die Gründe dafür gehen schon aus den Aeußerungen der geehrten Abgeordneten hervor, und sind sehr umständlich mit zum Thema des Exposé gemacht worden, was dem Berichte beigegeben ist. Eine jede selbst kleine Erhöhung der Garnzölle ohne Voraussetzung der Rückprämie muß nothwendig eine nachtheilige Rückwirkung auf die Weberei, und somit auf einen der ärmsten Theile unserer Fabrikarbeiter ausüben, abgesehen noch von der drückenden Rückwirkung auf die Consumenten. Auf der andern Seite würde eine niedrige Erhöhung ohne Rückprämie keinen Vortheil gewähren für die wirkliche Ausbreitung der jetzt bestehenden Baumwollenspinnerei bis zu dem Grade, daß das Zollvereinsländische Bedürfniß, welches noch mit $\frac{2}{3}$ aus dem Auslande bezogen wird, im Inlande vollständig erzeugt werde, was das Ziel jener Maafregeln überhaupt ist. Es blieb also nur der Ausweg übrig, eine solche Erhöhung des Tariffakes im Vorschlag zu bringen, der allenfalls groß genug erscheinen müßte, daß man davon die Erreichung des Zieles, die Ausbreitung der deutschen Baumwollenspinnerei bis zur vollen Deckung des inländischen Bedarfs hoffen könnte, nebst einer Ausfuhrprämie, damit auf der andern Seite der Weberei kein Nachtheil zugesügt wird. Ein höherer Garnzoll, auch mit Voraussetzung von Rückprämien muß gescheut werden in